

Den Dämonen die Stirn geboten

Ausdauersport: Serhii Popov und der Sulzbacher Manfred Schott schreiben beim Taubertal 100 die Geschichten

Von unserem Mitarbeiter
KLAUS WERTHMANN

Der Mann mit den feuerroten Schuhen läuft in seiner eigenen Welt 116,9 Kilometer hat Serhii Popov (Salomon Running Club) am Samstag unter der strahlenden Herbstsonne absolviert, als er einsam und fast schon verlassen das Zementwerk in Lengfurt am Main passiert. Nur der Begleitradfahrer für den führenden Mann beim Taubertal 100 ist in der Nähe des 40-jährigen Ukrainers, der noch rund 44 Kilometer bis zum Ziel in Gemünden-Adelsberg vor sich hat. Man sieht es dem hohlwangigen Gesicht des internationalen Spitzenläufers aus Kiew an: Jetzt kommen die Momente, in denen der Körper allmählich verwelkt, so wie die Sonnenblumen am Streckenrand.

Popov, dessen braune Augen das schmale Asphaltband vor ihm starr fixieren, schnauft unter seiner weißen Schirmmütze tief durch, dann ruft ihm ein Mann am Streckenrand ein aufmunterndes »Come on« zu. Diese zwei Worte sind der Anlass, dass der Debütant auf der 100-Meilen-Strecke für einen kleinen Augenblick die Konzentration des Ultralangläufers verlässt.

Imposante Zahlen

Popov reckt den Daumen der linken Hand in die Höhe, zu einem Lächeln reicht die Kraft nicht. Dabei lassen sich auf seiner schwarzen Pulsuhr imposante Zahlen ablesen. 9:13,06 Stunden lang ist er gerannt, seit er um 6 Uhr in der Frühe mit rund 200 weiteren Aktiven in Rothenburg ob der Tauber gestartet ist. Sein Herz schlägt in diesem Moment 142-mal in der Minute – und für den vergangenen Kilometer auf dem Radweg in Richtung Marktheidenfeld hat er 4:29 Minuten gebraucht.

Als Popov wenige Meter später nach links abbiegt, um wieder näher an den Main zu kommen, blickt er für den Hauch einer Sekunde auf den Lengfurter Kirchturm, der nur einige hundert Meter weit entfernt ist. Ob er in diesem Moment ein Gebet in den blassblauen Himmel schickt, ist nicht überliefert. Klar ist aber, dass er von da an durch ein Tal von Schmerzen laufen muss, um anzukommen.

Es gibt eine spanische Läuferin, Azara Garcia, die sich den Kampf mit den Dämonen eines Ultralaufes auf den rechten Ober-



Die Einsamkeit des 100-Meilen-Läufers: Serhii Popov (Ukraine) gewann am Samstag mit großem Vorsprung die siebte Auflage des Taubertal 100. Das Bild zeigt ihn in Lengfurt am Main.
Foto: Klaus Werthmann

schenkel hat tätowieren lassen. Dort steht »Der Teufel flüsterte mir ins Ohr: Du bist nicht stark genug, dem Sturm zu widerste-

hen. Ich flüsterte zurück: Ich bin der Sturm.« Demgemäß macht sich Popov in den folgenden Stunden auf, all den Rufen seines ausge-

mergerten Körpers nach Ruhe zu widerstehen. Als die Sonne der Dämmerung weicht, nimmt er die schützende Mütze vom Kopf und rennt über Marktheidenfeld, Lohr und Gemünden nach Adelsberg, wo er nach 13:23,53 Stunden über den Zielstrich an der Festhalle läuft.

Popov, der auf der Strecke an allen Durchgangszeiten der Schnellste war, finisht damit nicht nur seinen ersten 100-Meiler, sondern verbessert auch die bisherige Streckenbestzeit aus dem Jahr 2018. Die gehörlose und sehbehinderte Ausnahmeläuferin Nele Alder-Baerens (Berlin) war es, die damals in 13:35,31 Stunden allen Männern die Hacken gezeigt hatte.

Ein Spätberufener

Knapp drei Stunden später, nach 16:18,29 Stunden, kommt der Zweite ins Ziel, der ebenfalls ein Debütant auf dem langen Kanten ist. Aber im Gegensatz zu Popov, der schon seit etlichen Jahren läuft,

ist Manfred Schott (LuT Aschaffenburg) ein Spätberufener in der Szene. 2016 war es, als ihn ein Arbeitskollege dazu überredete, sich für einen Firmenlauf anzumelden. Mit 100 Kilogramm auf der Waage bestritt der Sulzbacher ohne Laufschuhe sein erstes Training – und kehrte nach dem ersten Kilometer mit Atemnot um. Doch Aufgeben kam für den 1970 Geborenen nicht infrage. Infiziert vom Laufvirus machte er weiter – und finisht nur fünf Jahre später seine ersten 100 Meilen. Eine außergewöhnliche Geschichte. Geschichten schreibt am Samstag aber auch die Nacht. Jetzt, im Dunkeln, wird der Kampf mit dem Streckenteufel für die 100-Meiler besonders hart. Die Temperaturen sinken, Körper und Geist ermatten. Jetzt gilt, was der große finnische Läufer Paavo Nurmi vor fast einem Jahrhundert sagte: »Der Kopf ist alles. Muskeln sind nur Gummistücke. Alles, was ich bin, bin ich wegen meines Kopfes.«

Hintergrund: Die Top-Ergebnisse beim 7. Taubertal 100

100 Meilen (Rothenburg-Gemünden): Männer: 1. Serhii Popov (Ukraine) 13:23,53 Stunden, 2. Manfred Schott (LuT Aschaffenburg) 16:18,29, 3. Jesse Robbroeckx (Belgien) 17:57,22. – Frauen: 1. Paola Adelaide Leardi (Italien) 19:05,31, 2. Purity Jenninger (Kenia) 23:20,12, 3. Brigitte Schütz (ohne Verein) 23:29,48.

100 Kilometer (Rothenburg-Wertheim): Männer: 1. Christian Muth (PoPo-Club) 8:25,42 Stunden, 2. Maximilian Lemmens 8:33,51, 3. Till Bruncker (beide ohne Verein) 8:56,44. – Frauen: 1. Magdalena Ziolk (Polen) 8:54,50, 2. Nicole Berner (Schweiz) 9:49,00, 3. Evangelina Lotockyj (Deutschland) 9:57,57.

71 Kilometer (Rothenburg-Taubertal): Männer: 1. Martin Mulzer (ohne Verein) 5:19,56 Stunden,

2. Mario Müller (Team Erdinger Alkoholfrei) 5:27,49, 3. Florian Zech (TSV Dinkelsbühl) 5:46,53. – Frauen: 1. Sonja von Opel (Opel Running Team) 6:57,36, 2. Silvia Duro (ohne Verein) 7:10,27, 3. Claudia Lederer (LG Ultralauf) 7:32,58.

50 Kilometer (Rothenburg-Bad Mergentheim): Männer: 1. Benjamin Luber (Trisport Erding) 3:43,44 Stunden, 2. John Mohr (Ziehl-Abegg) 4:04,52, 3. Thomas Woppert (Die Superhelden) 4:26,46. – Frauen: 1. Lora Reitblat (ohne Verein) 4:22,49, 2. Sabine Pfaffinger (TuS Neukölln) 4:25,25, 3. Katharina Krüger (Zauberhafte Backwelt) 4:26,43. (kw)

Alle Ergebnisse im Internet: www.taubertal100.de